

Standort Schweiz

Zeit der faulen Kompromisse



Der 66-jährige Robert E. Gubler ist Kommunikationsfachmann, ist verheiratet und lebt in Wädenswil. Robert E. Gubler ist Gründer und Partner der Communicators Zürich AG, Vorstandsmitglied beim Schweizerischen Gewerbeverband und Treuhand Suisse sowie Vorsitzender des Forums Zürich. Robert E. Gubler wandert und fährt Ski.

Die Konkordanz hat sich bewährt, und ohne Kompromisse wäre die Schweiz nicht dort, wo sie heute ist. Inzwischen haben es Parteien und einzelne Wirtschaftsorganisationen verstanden, Kompromisse als Lösung klein zu reden und die eigene Politik sozusagen auf dem Podest der medialen Aufmerksamkeit lautstark zu vertreten. Jede Bewegung, die davon abweicht, wird als Landesverrat gebrandmarkt. Vor diesem Hintergrund arbeiten Verwaltung, Bundesrat und Parlament immer weniger am Kern der Probleme, sondern zunehmend dahin, wie eine Volksabstimmung «garantiert» gewonnen werden kann. Im Fokus steht nicht der Kompromiss, sondern der Deal, koste es, was es wolle.

Augenfällig zeigt sich dies zum Beispiel bei der Energiestrategie 2050. Die strategischen Fragestellungen wie energetische Versorgungssicherheit, Versorgungsautonomie der Schweiz im Bereich Elektrizität, Reduktion des CO₂-Ausstosses, Reduktion des fossilen Energieverbrauchs sowie wettbewerbsfähige Energiepreise im internationalen Vergleich sind längst akzeptiert, fanden aber im Abstimmungspaket kaum Niederschlag. Taktisches Kalkül mit Steuergeld-Einsatz für Subventionen

Vielmehr wurden die strategischen Ziele «kompensiert», zum Beispiel mit Verteuerungsinstrumenten auf den Energiekonsum, mit der Abschaltung von Kernkraftwerken und deren Kompensation durch CO₂ steigernde Gas-Kombi-Kraftwerke sowie Import von ausländischer Energie aus Braunkohle. Selbst der Import von Atomstrom aus Frankreich wurde nicht ausgeschlossen.

Mit allen Subventionstöpfen zusammen werden weder Wind noch Sonne die Versorgungssicherheit und die Versorgungsautonomie der Schweiz je garantieren können. Die Versorgungslücke, die bei der Abschaltung der Kernkraftwerke entstehen wird, müsste über Importe kompensiert werden. Diese sind nicht nur unökologisch, sondern auch längst nicht gesichert. Auch in den Europäischen Ländern laboriert die Politik mit planwirtschaftlichen Ansätzen in der Energieversorgung. Auch die traditionellen Lieferländer für elektrische Energie sehen sich – früher oder später – Versorgungsengpässen gegenüber. Weshalb diese dann die Schweiz trotzdem beliefern würden, hat noch niemand erklären können. Nicht nur die privaten Haushalte hätten ein Problem. Die Schweizer Wirtschaft wird ohne Not versorgungsmässig und bezüglich Kostenfolgen ausgeliefert,

erpressbar gemacht oder wird einfach zum Stillstand gezwungen sein. Ungeachtet dessen pochen die im öffentlichen Besitz stehenden Energiefirmen auf Subventionen und staatliche Marktinterventionen, damit für ihre Lieferungen die Preise garantiert sind – allerdings ohne für die technologisch, saisonal und im Tagesverlauf wiederkehrenden Versorgungslücken Lösungen zu bieten oder Verantwortung zu übernehmen. So lässt sich wohl auf Kosten von Steuerzahler und Energiekonsumenten gut leben, aber eine Strategie ist darin nicht ablesbar.

Steuerpolitik: Links-Grün höhlt Wettbewerbsfähigkeit aus

Das Scheitern der Unternehmenssteuerreform III ist letztlich ein Debakel. Die Übungsanlage war zwar komplex, aber so austradiert, dass alle Kantone, Zürich eingeschlossen, ihre Wettbewerbsfähigkeit international behaupten und die eigenen KMU der Binnenwirtschaft entlastet hätte. Eine Investition zur mittelfristigen Sicherung der Arbeitsplätze und der Steuereinnahmen auf hohem Niveau. Die Diskussion verlief leider im Links-Rechts-Schema. Die Lauterkeit der steuerpolitischen Ziele wurde mit Blick auf die Grossunternehmen angezweifelt und Steuersenkungen scheinen – trotz gegenteiligen positiven Erfahrungen in der Schweiz und international – per se unwägbar für die öffentlichen Haushalte.

Steuerpolitik gehört zu den Faktoren, die darüber entscheiden, ob Unternehmen ihren Standort in der Schweiz anstreben und beibehalten wollen. Es geht um Steuereinnahmen und sichere Arbeitsplätze in der Zukunft. Und die internationale Staatengemeinschaft will, dass die Schweiz ausländische wie inländische Unternehmen steuerlich gleichbehandelt. Erstaunlich ist, dass zahlreiche Elemente der abgelehnten Steuerreform im Nachhinein

nicht nur von EU-Staaten, sondern auch von linker Seite als salonfähig angeschaut werden. Beispiel dafür ist der ursprünglich geplante Eigenkapitalzinsabzug. Trotzdem soll er aus der Agenda gestrichen werden. Weitere Abstriche sind bei den Forschungsabzügen und Patentboxen geplant, auch den Steuerrabatten auf Dividenden sowie der Doppelbesteuerung von Firmengewinnen.

Der Fokus in der überarbeiteten Vorlage liegt nicht bei der Wettbewerbsfähigkeit der Standorte, sondern bei der Einnahmesicherung vornehmlich für die Städte, auch wenn diese damit längerfristig – auch für die Kantone – aufs Spiel gesetzt werden. Noch gravierender ist die Idee, die Abstimmung sozusagen mit sozial- oder familienpolitischen Zulagen für die Stimmbürger zu erkaufen. Die Taktik des Kantons Waadt mit seinem SP-Finanzminister soll schweizweit Schule machen. Es geht nicht mehr darum, die Schweizerische Wettbewerbsfähigkeit zu sichern, sondern eine Abstimmung mit unbestimmten, langfristig angelegten Kollateralschäden zu gewinnen. Der Kanton Zürich kommt dabei in eine besonders missliche Lage. Die ursprünglich für den Kanton geplanten Elemente zur Sicherung der Standortattraktivität brechen weg und die neu zur Diskussion stehenden Sozialgeschenke für alle belasten Unternehmen und öffentliche Hand zusätzlich.

Vorsorge 2020 unter Federführung der Opportunisten

Die Liste der faulen Kompromisse ist längst nicht fertig. Die Vorlage zur sogenannten Sanierung der Vorsorgeeinrichtungen wurde von Bundesrat und Parlament auf den Weg zur Volksabstimmung gebracht. Die Sanierungsideen des Bundesrats hat das Parlament weitgehend eliminiert. Die letzten sinnvollen Vor-

schläge in Richtung Sanierung und Sicherung von AHV und beruflicher Vorsorge des Nationalrats scheiterten an der Verweigerung des Ständerats. Vielmehr soll auch diese Abstimmung mit zusätzlichen Kosten für die Erweiterung der AHV-Leistungen für eine Übergangsgeneration während zwanzig Jahren mit 70 Franken pro Monat und AHV-Bezüger mehrheitsfähig gemacht werden. Die Sozialwerke werden nicht saniert, die nächste Vorlage mit einem Mix aus Mehreinnahmen bei den Mehrwertsteuern, zusätzlichem Alterssparen in der Pensionskasse und Erhöhung des Rentenalters in Etappen muss schon morgen in Angriff genommen werden, weil man sich in der aktuellen Vorlage nicht traut, diese Sanierungsmassnahmen dem Volk zu unterbreiten. Wie viele mal 70 Franken mehr wird man wohl in der unvermeidbaren nächsten Vorlage einkalkulieren müssen, damit diese von einer Mehrheit der Stimmbürgerinnen angenommen würde? Es käme für alle günstiger, wenn dem Volk bereits heute reinen Wein eingeschenkt wird, anstatt mit AHV-Zückerchen für wenige die künftige Lösung finanziell zusätzlich zu erschweren. Es ist fatal, heute eine Vorlage zu verkaufen, die keine ehrliche Lösung bringt und die notwendigen Sanierungsmassnahmen vor sich herschiebt.

Auch hier ist der faule Kompromiss (zu) offensichtlich. Der Abstimmungserfolg wird höher gewichtet als die ehrliche und möglichst kostengünstige Sanierung der Sozialwerke. Wir alle werden älter und die Jungen bezahlen schon heute an die Eltern- und Rentengeneration mehr als sie je selbst erwarten dürfen. Es ist kaum vorstellbar, dass diese einfache Botschaft so schwer zu übermitteln und von einer Mehrheit der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger mitgetragen würde.

Luftseilbahn Adliswil-Felsenegg LAF

Felseneggbahn mit positivem Abschluss

Die Generalversammlung der Luftseilbahn Adliswil-Felsenegg LAF AG fand am 18. Mai in Adliswil statt. Verwaltungsratspräsident Werner Michel konnte 58 Aktionärinnen und Aktionäre mit insgesamt 1'304 vertretenen Stimmen begrüßen. Alle Anträge des Verwaltungsrates wurden genehmigt.

Die erste Generalversammlung von Werner Michel als neuer LAF-Verwaltungsratspräsident verlief ruhig. Die 58 Aktionärinnen und Aktionäre, welche mit insgesamt 1'304 Stimmen knapp 47 % des Aktienkapitals vertraten, genehmigten den Geschäftsbericht und die Jahresrechnung 2016, welche einen Gewinn von CHF 13'360 aufweist, ohne Gegenstimme. Ebenfalls einstimmig erteilten sie dem Verwaltungsrat Entlastung.

Vollumfängliche Sanierung der Bergstation

Im Berichtsjahr erfolgte die erste vollumfängliche Sanierung der Bergstation seit 30 Jahren. Die werterhaltenden Arbeiten wurden durch die Imagekampagne «LAF YOU» begleitet.

Erster Lernender

Zum ersten Mal in ihrer Geschichte bildet die LAF einen Lernenden Seilbahner EBA aus. Der Schwerpunkt seiner zweijährigen Ausbildung liegt in den Bereichen Betrieb, Verkauf und Reinigung.

Keine nennenswerten Unregelmässigkeiten

Bis auf ein paar kleinere Betriebsstörungen gab es im Jahr 2016 keine nennenswerten Unregelmässigkeiten. Während 352 Betriebstagen wurden mit 19'683 Fahrten insgesamt 246'491 Passagiere befördert.

Gute Frequenzen

In Punkto Frequenzen ist die LAF bislang gut unterwegs: Die Anzahl der Reisenden, welche die Luftseilbahn nutzten, liegt in etwa auf Vorjahresniveau.

Sanierungsarbeiten abgeschlossen

Die Luftseilbahn Adliswil-Felsenegg LAF hat in den vergangenen vier Monaten die Talstation saniert. Ein Jahr nach der Gesamtüberholung der Bergstation wirkt jetzt auch die Talstation frisch und einladend.

Kommt man bei der Talstation an der Zelgstrasse 80 in Adliswil die Steintreppe hoch, fällt einem als Erstes ein hölzerner Anbau ins Auge. In diesem Quader ist der neue Betriebs- und Aufenthaltsbereich für das Personal untergebracht. Weiter bemerkt man, dass die Fassade und sämtliche Wände neu gestrichen und bergseitig grössere Fenster eingebaut wurden. Zudem haben die Handwerker die alte Beleuchtung in der Warthalle durch hellere und energieeffizientere LED-Leuchten ersetzt.

Die ersten Sanierungsarbeiten an der Talstation seit der Eröffnung der Felseneggbahn im Dezember 1954 sind bis auf ein paar rückwärtige Aktivitäten komplett abgeschlossen. Sie verliefen ohne Zwischenfälle und innerhalb des zeitlichen und kostenmässigen Plans.



LAF
Luftseilbahn Adliswil-Felsenegg

Elektroinstallation
Gebäudeautomation
Telematik/IT
Service 24h-Pikett

Nah. Schnell. Professionell.

www.elektrozentral.ch

Elektrozentralwerke des Kantons Zürich
Eltop Rüslikon
Weingartenstrasse 9, 8803 Rüslikon
Direkt 058 359 47 90, rueslikon@elektrozentral.ch

EKZ Eltop

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

zhaw Life Sciences und Facility Management

7.-11. AUGUST 2017, 8.30-17.00 UHR, WÄDENSWIL

SCIENCE WEEK 2017

ERFORSCH DIE WELT DER NATURWISSENSCHAFTEN
INFO UND ANMELDUNG: WWW.ZHAW.CH/SCIENCEWEEK

Kontaktgruppe für Forschungsfragen (KGF):